

Er scheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Wiederholungs- u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnements
H. Naumann, Sigismund, Schulstr. 17.
H. Flug, Papierhdlg., Steinstr. 10.
M. Dannenberg, Geißeustraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebentundsiebzigster Jahrgang.

Exposition
Waisenhauß-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierpaltige Zeile oder
deren Raum 15 R.-Wg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags frühestens werden
Tags zuvor erbeten.
Inserate befürdern sämmtliche
Annoncen-Bureau's.

Ämtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N 74.

Dienstag, den 28. März.

1876.

Mit Ablauf des Vierteljahres, ersuchen wir die geehrten bisherigen und neu hinzu tretenden Abonnenten des Tageblatts, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bedacht gewesen, den erhöhten Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Theil des Tageblatts vollständig zu genügen.

Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämmtlichen Kaiserl. Postanstalten pro Quartal 2 Mark (20 Sgr.).

Bekanntmachungen pro vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Wg.

Die Anzeigen erbiten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die am demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Hed. u. Exped. des Halle'schen Tageblatts.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 25. März.

Nachdem der Kaiser in einem an den Reichskanzler gerichteten Erlasse angeordnet hat, daß den Militär- und Reichsbeamten der Feldzug des Jahres 1866 als Kriegsjahr bei der Pensionirung angerechnet werden solle, sobald die Beteiligten an einem Gesuche Theil genommen oder aus ihren damaligen Heimatländern beim der Kriegsführung ausgeschieden waren, kommt diese Bestimmung auf Grund des § 17 des preussischen Gesetzes von 1872 (über die Beamten-Pensionirung) bei der Pensionirung preussischer Beamten erwählener Kategorie ohne Weiteres zur Anwendung. Die Behörden werden deshalb mit der erforderlichen Anweisung versehen.

Vor wenigen Tagen hatte der Finanzminister bei dem Kaiser einen Vortrag über den Abschluß der gesamten Staatsrechnungen für das vorige Jahr und dabei die erfreuliche Anzeige zu machen, daß sich im Ganzen ein Ueberschuß zwischen 15 bis 16 Millionen Mark ergaben. Somit steht es fest, daß trotz der verschiedenen Erhöhungen von Ausgabenposten und trotz der schlechten Zeiten im Vorjahre noch ein sehr ansehnlicher Ueberschuß erzielt worden ist, eine Erscheinung, die, wie die Zeitg. zu mit Recht hervorhebt, wiederum unwillkürlich darauf hinleitet, die Steuerquoten durchweg alljährlich festzusetzen.

Der Glöckner von St. Ditz.

Von Marianne Tenger.

(Fortsetzung.)

„Sie mußte sein Weib werden! Serpenter wollte diese schöne Blume dem elenden Thurn, in welchem sie unbekannt erblühte, entreißen, sie in Seide und Spitzen hüllen und mit Schmutz bedecken, so daß ganz Neuchâtel darüber in Aufruhr kam.“

„Wenn es aber so weit kommt — dann sich dich vor André, dann schlägt für dich und das geliebte Ungethüm die Stunde der Vergeltung.“

„Oo wußte von alledem nichts; ja als ihm im Augenblick der ersten Verzückung mit dem Avocat unwillkürlich das „filou! filou!“ des Staats in der Kammer des Glöckners einfiel, empfand er sogar eine Verstimmung gegen André, der sich groben Scherz gegen einen so feinen Mann erlaubt hatte.“

„Avocat und Klient setzten sich, und waren bald ganz in ihr Geschäft und in die alten Papiere vertieft.“

„Einige Tage darauf trat Herr Serpenter vor dem Magistrat der Stadt mit einer Darlegung der Rechtsansprüche des Herrn Odo von St. Ditz in die Stranzen, und zwar mit großer Zuversicht.“

„Nicht so zuversichtlich lautete indessen das, was er seinem Klienten unter vier Augen gesagt.“

„Mein Herr“, sagte er, „ich würde Sie sogleich als Baron von St. Ditz und als Erbherr der freyherrlichen Güter begründen, wenn wir nur den Beweis in Händen hätten, daß Sie der Nachkomme von Baron Odo's älterem Sohne sind, oder daß dieser ohne Erben verstarb! — Aber wer sagt uns, welchen Sohn die Gemahlin des wilden Odo mit sich nahm? Die Namen sind vergessen, wie die Daten ihrer Geburt, und das Kirchenregister der alten St. Ditz'schen Thurmkapelle fehlt. — Stellt sich freilich bis zum Schlußtermin kein St. Ditz, welcher den Beweis beibringt, daß er vom älteren Sohne abstammt, dann haben wir gewonnen Spiel! — Allein ich fürchte, daß Monsieur Martin —“

— Wie man aus einer Briefkasten-Notiz der „Germania“ ersehen, residirt der Jesuiten-General jetzt in Florenz.

— Der dem Hause der Abgeordneten soeben zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Uebertragung der Eigentums- und sonstigen Rechte des Staats an Eisenbahnen auf das deutsche Reich hat folgenden Wortlaut: § 1. Die Staatsregierung ist ermächtigt, mit dem deutschen Reich Verträge abzuschließen, durch welche 1) die gesammten im Bau oder Betriebe befindlichen Staats-Eisenbahnen nebst allem Zubehör und allen hinsichtlich des Baues oder Betriebes von Staats-Eisenbahnen bestehenden Berechtigungen und Verpflichtungen des Staates gegen angemessene Entschädigung kaufweise dem deutschen Reich übertragen werden; 2) alle Befugnisse des Staates bezüglich der Verwaltung oder Betriebes der nicht in seinem Eigentum stehenden Eisenbahnen, sei es, daß dieselben auf Geleß, Konzession oder Vertrag beruhen, an das deutsche Reich übertragen werden; 3) in gleichem Umfange alle sonstigen dem Staate an Eisenbahnen zugehörigen Angelegenheiten und anderweitigen Vermögensrechte — gegen angemessene Entschädigung — an das deutsche Reich abgetreten werden; 4) ebenso alle Verpflichtungen des Staates bezüglich der nicht in seinem Eigentum stehenden Eisenbahnen vom deutschen Reich gegen angemessene Vergütung übernommen werden, und 5) die Eisenbahnaufsichtsrechte des Staates auf das deutsche Reich übergeben. — § 2. Bezüglich der im § 1 unter 1, 3 und 4 erwähnten Vereinbarungen bleibt die Genehmigung der beiden Häuser des Landtages vorbehalten.

— Die Nachricht der „Augsb. Allg. Ztg.“, daß Kaiser Alexander von Rußland, der von den Staatsgeschäften ermiidet und abgemüdet sei, auf längere Zeit Rußland verlassen und im Auslande — wahrscheinlich auf Malta — seinen Aufenthalt nehmen werde, während welcher Zeit dem Großfürsten Thronfolger die Regentenschaft übertragen werden solle, macht gerechtes Aufsehen. Schon zu wiederholten Malen verlautete, daß Kaiser Alexander sich von den Staatsgeschäften zurückziehen wolle, aber noch nie trat das Gerücht mit solcher Bestimmtheit auf wie gerade jetzt. Von welcher Bedeutung der Rücktritt Kaiser Alexanders auf unsere Beziehungen zu Rußland werden kann, braucht kaum hervorzuheben zu werden. Kaiser Alexander war der aufrichtige Freund Deutschlands, der an dessen Einigung sympathischen Anteil nahm. Sein Sohn, der Großfürst Thronfolger, steht dem deutschen Kaiser und Volke lange nicht so nahe wie sein Vater, wenn er auch nicht so deutschfeindlich ist, wie er geschildert wird. Daß übrigens schon in allernächster Zeit bedeutende Entschlüsse von Petersburg zu erwarten sein dürften, ergibt sich aus dem Umstande, daß der russische Botschafter in London, Graf Schadowoff, der Vertraute des Czaren, sich dortin unterwegs befindet. Gerade jetzt, wo das Parlament tagt, muß seine Abreise doppelt

auffallen. Der Graf, der in Berlin sehr beliebt ist, wurde dort vom Kaiser und dem Fürsten Bismarck empfangen und auch zur kaiserlichen Tafel gezogen.

— Der Wortlaut des kaiserlichen Beschlusses auf die Ammediateneingabe verschiedener Mitglieder der Generalsynode ist folgender: Auf den Bericht vom 24. v. M. erkläre Ich Mich damit einverstanden, daß eine Abänderung sowohl des provisorischen Trauungsformulars, als auch der auf die Wiedertrauung geschiedener Personen Anwendung findenden Bestimmungen der Kirchengemeinde- und Synodalordnung lediglich im Wege der kirchlichen Gesetzgebung statthabend hat. Wie dem auch Mein Kommissarius vor der verammelten Synode das dringende Verlangen kundgegeben hat, die Trauungs- beziehunglich die Wiedertrauungsfrage mit der ersten ordentlichen Generalsynode definitiv zu regeln. Ich kann übrigens Mein Befremden nicht zurückhalten, daß diese Ammediateneingabe unter Befugigung von Unterzeichneten durch die Zeitungen veröffentlicht worden, obwohl unter den veröffentlichten viele zum Theil hochstehende Beamte des kirchlichen Regiments sich befinden. Zwar bin Ich nicht geneigt, das Recht zu beeinträchtigen, Bitten und Beschwerden in gehöriger Form an Mich gelangen zu lassen. Die Art von Publication einer Demonstration gegen Anordnungen der obersten Kirchenbehörde von Beamten, denen pflichtmäßig die Aufsicht über die Befolgung derselben obliegt, muß aber die auch im kirchlichen Regiments unerlässliche Disziplin gefährden, was Ich nicht gestatten kann. Dieser Mein Erlass ist zur Kenntniß der Beteiligten zu bringen.

Berlin, den 15. März 1876.

gez. Wilhelm.

An den Minister der Geistlichen u. Angelegenheiten und an den Evangelischen Oberkirchenrat.

Paris, 24. März. Die Agence Havas meldet aus Kairo, der Khebid habe Dierack ersucht, denjenigen Theil des Berichtes Cave's, der sich mit der Unterordnung der gegenwärtigen Verwaltung und denjenigen des Vorgängers des jetzigen Khebid, Said Pascha, beschäftige, nicht zu veröffentlichen, aber der rein finanzielle Theil des Berichtes werde von Seiten des Khebid selbst demnächst veröffentlicht werden. Die Einlösung der am 1. und am 15. f. Mts. fälligen Coupons der ägyptischen Schuld sei festgestellt und zwar erfolge beiderseits der ersteren bei dem Bankhaus Glynn, Mill's, diejenige der letzteren bei der Banque ottomane.

Weimar, 25. März. Die von einigen Blättern über einen Besuch der Kaiserin Eugenie und Prinzen Louis Napoleon in Eisenach und Weimar gebrachte Nachricht ist der Weimarschen Zeitung zufolge unrichtig und beruht auf einer Verwechslung.

„Glauben Sie wirklich, daß der Glöckner? —“

„Mehr von der Sache weiß, als er sich den Anschein gibt — ja das glaube ich!“

„Was bringt Sie aber auf diesen Gedanken?“

„Er war vor Jahren einmal am hiesigen Fieber erkrankt. Seine Frau, die damals noch lebte, holte meinen Fieberkassanten auf: „Nette nur die Papiere Frau! die Papiere!“

„Als er genas, wurde ich von der Stadt beordert, den Alten auszufragen. Er sah mich aber an wie ein unschuldiges Kind und so sagte er auch: „Mein Gott — wenn die gestrigen Herren den Thurn durchsuchen wollen! Ich will leuchten und mitliefen. Es kann sich ja wirklich etwas finden! Was weiß man ich?“ Es ward auch gesucht und an den Steinen geklopft, ob man wohl an eine Stelle trafe, welche hohl klinge. Aber vergebens. — Ich denke mir immer, die Stadt hat Herrn Martin zu wenig geboten und er hält mit gewissen Papieren zurück. Versuchen Sie es doch mit mehr, mein Herr!“

„Ich würde es niemals wagen!“

„Wagen?!“ wiederholte Herr Serpenter mit halb verwunderten, halb verächtlichen Ausdruck.

Da machte er zum ersten Mal einen unangenehmen Eindruck auf Odo, so daß dieser dachte: André und sein Staar könnten doch Recht haben.

Während einerseits die Angelegenheit, welche den interessanten jungen Fremden — so wurde jetzt Odo in der Stadt genannt — hierher geführt, ihren Lauf nahm, und man mit allgemeiner Spannung dem entscheidenden Tage entgegen sah, hatten sich nach der Thurmseite hin, welche für Odo die Herzogswarte war, gar wichtige Dinge — für die Liebenden wenigstens — zugetragen.

Dies erlah der Glöckner aus einer Unterredung, welche er eines Morgens mit seiner Tochter pflog.

Er hatte sie wieder in ihrer Kammer überrascht, doch nicht schlafend, wie am Morgen nach jener Mondscheinnacht. Sie hatte vielmehr schon alle ihre kleinen hässlichen Ge-

schäfte besorgt, auch ihre Vögel gefüttert und ihre Blumen besessen. Und was das Weib betrifft, so hatte sie es seit jenem Tage nie wieder vergessen, vielmehr noch inbrünstiger mit dem lieben Gott verkehrt, weil sie ihn um etwas sehr Großes zu bitten hatte.

Jetzt saß sie an ihrem Tische und legte kleine Briefchen und getrocknete Sträußchen in ein Kästchen, das geöffnet vor ihr stand. Ihr leerenvergnügter süßer Gesang, mit dem sie das Geschäft begleitete, hatte eigentlich den Vater herein-gelockt.

Von Odo hatte er mit ihr nicht wieder gesprochen; auch war der junge Mann nicht mehr nach dem Thurn gekommen. Der Glöckner hatte einen zweiten Besuch desselben dadurch vorgebeugt, daß er ihn mehrmals in seinem Hôtel aufsuchte und dort die von ihm gewünschte Einsicht in seine Papiere nahm.

Jetzt küßte der Glöckner sein Kind und tief hing sich hinstehend an seinen Hals. „Freut mich, daß du so munter bist!“ sagte er. „Was schaffst du denn da?“ — Das Mädchen erröthete zwar, sagte aber mit gar inzigem Ton: — „Sieh es nur genau an, lieber Vater, und nimm dir Zeit, die Briefchen zu lesen. An den Sträußchen ist freilich nichts zu sehen, die sind trocken, bis auf das gestrige hier!“

„Drieß? — Sträußchen? Wer schickt dir das?“

„Als ob du es nicht wüßtest, Vater!“ sagte sie schalkhaft.

„Von wem soll ich's wissen? Hast du mir es etwa gesagt?“

„Weber Vater! warst du denn nicht immer so — daß man mit dir nur dann von einer Sache spricht, wenn du selbst davon anfängst? — Ich habe alle die Tage darauf gewartet und gehofft, du würdest davon anfangen.“

„Wovon?“

„Nun — von — Odo St. Ditz!“

„Von dem? — Ich dachte, die Grille wäre dir längst aus dem Sinn.“

(Fortsetzung folgt.)

General-Versammlung des halleischen Verschönerungs-Vereins Donnerstag den 30. März 1876 Abends 8 Uhr im Saale der Restauration „zur Tulpe.“

- Tages-Ordnung:
1) Bericht des Vorstandes.
2) Rechnungslegung.
3) Erwahlung ausstehender Vorstandsmitglieder.
Der Vorsitzende:
Fiebiger.

Aus Halle und Umgegend.

Am 25. d. M. promovirte bei der philosophischen Fakultät hiesiger Universität der Cand. phil. Paul Hellwig aus Sommerfeld (Dissert. de Thucydidei operis libri octavi indole ac natura) und am 24. d. M. desgleichen bei der medizinischen Fakultät der cand. med. Hugo Eichorst aus Queblitzburg (Dissert. Statistisches über die von Dürbern und Semmering ausgehenden Geschwülste).

Der Staats-Anzeiger meldet: „Dem Staats-Anwalt Woytash in Halle a/S. ist die Stelle des Staatsanwalts bei den Kreisgerichten in Halle a/S., Delitzsch und Cienburg unter Weibehaltung seines Wohnsitzes in Halle a/S., verliehen.“

In der Konferenz, welche der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zur Berathung über Errichtung einer Versuchsanstalt für Moorkultur und Mooreweiden auf den 3. April einberufen hat, wird u. A. auch Herr Professor Dr. Märker von hier Theil nehmen.

Gestern Mittag erfolgte die feierliche Beisetzung der irdischen Hülle unseres am 23. März zu Potsdam verstorbenen Mitbürgers und Stadtraths, des Landraths a. D. Wilhelm von Bassewitz, auf hiesigem Stadtgottesacker. Die Trauerrede wurde von dem Domprediger Föde vor einem äußerst zahlreichem Kreise der Verehrer und Freunde des Heimgegangenen gehalten. Dergleichen trugen den Satz, da der Verstorbenen auch Vorstand einer Gewerkschaft war, nach dem Erbgebühren, wo er nun an der Seite seiner ihm vor vielen Jahren vorangegangenen Gattin, einer Tochter des bei Leipzig am 16. Oktober 1813 im Helbenkampfe gefallenen Majors v. Kroppitz auf Popitz, ruht. So ist der Dahingegangene, der ein Alter von mehr als 72 Jahren erreicht hat, auch jetzt unserer Stadt, welcher er schon seit früher Jugend angehörte, nahe geliebt. Von seinem Verweilen als Scholastikus des hiesigen K. Pädagogiums an ist er fast ohne Ausnahme, in den Jahren 1833 bis 1852 als Landrath des Saalkreises und nach seinem Ausscheiden aus diese Stellung als Stadtrath, einer der Unsrigen im besten Sinne des Wortes gewesen. Denn stets hat er sich durch sein gemeinnütziges Wirken, seine aufopfernde und humane Gesinnung die Hochachtung und Liebe seiner Mitbürger, die ihm jetzt auch in das Grab folgen, in hohem Maße erworben und für eine lange Fortdauer erhalten.

Der Vorstand des Bauernvereins des Saalkreises fordert, nachdem in Betreff der Lehrschmiede für Hufeisenschlag alles ausgeführt und angeordnet ist, was am 26. Februar d. J. die verbundenen landwirthschaftlichen Vereine beschloßen haben, die Vereine, Gemeinden und die einzelnen Haushaltungen und Schmiede auf, Eisen anzumelden. Die Anmeldungen erfolgen bei dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Prof. Dr. Roloff, Departements-Thierarzt, Weidenplan 6a I.

Wir lesen mit Vergnügen in der „Allmählichen Zeitung“, Richard Kander, dessen reizende „Mauderereien an französischen Kammer“ in vier Jahren bereits sieben Mal haben aufgelegt werden müssen, ist neuerdings mit einem Heft „Aus der Burschenschaft“ (Halle a. S., Lippert'sche Buchhandlung von Max Niemeyer) hervorgetreten, das nicht bloß der fahrenden Jugend, sondern auch den „alten Herren“ als akademische Kreisblatte fremdlich willkommen sein wird. Der Verfasser, dessen wirklicher Name aus dem grüßten leicht zu ersehen ist, hat auch als Professor der Heilkunde sich ein frisches Burschensitz und fröhliches Poetengemüth zu bewahren gewußt.

Provins.

Zahra. Zu dem Gedächtnistage der hochseligen Königin Luise hat ein hiesiger Bürger dem Kaiser einen werthvollen, höchst seltenen Kupferstich überreicht. Das Bild, 1,00 Meter lang und 0,80 Meter hoch, stellt die gekrönte Königin auf dem Seebette dar. Friedrich Wilhelm III. sitzt vor dem Bett und die Hand der schwebenden Königin, die ihm Drangsal und Bemühungen als echte deutsche Frau tragen und überwinden half, in der seinen haltend. Zu Füßen des Bettes knien die beiden königlichen Prinzen, der nachmalige König Friedrich Wilhelm IV. und unser Kaiser Wilhelm I. Auf der hinteren Seite des Bettes steht die Schwester der Königin und die bewährte Freundin der hohen Frau, Gräfin Voss, und zu Füßen die Letzte Görke, Hyeronimi und Stein. Sämmtliche Figuren sind künstlerisch mit Porträtrüge gezeichnet. Das patriotische Geschenk scheint dem hohen Empfänger große, wenn auch schmerzliche Freude gemacht zu haben, da der Kaiser noch am Tage des Empfanges befohlen hat, Rapport über den Empfänger und dessen Verhältnisse zu erstatten.

Eine böse Sieben.

Wägen die gehörten Vorkommen unseres Blattes ja nicht erwarten, etwas Neues zu hören von dieser oder jener Persönlichkeit ihres hiesigen Bekanntheitskreises, der vielleicht von all zu bösen Zungen derselbe Titel beigelegt ist, wie ihn die Ueberschrift trägt: nein, wir haben es hier mit einer auswärtigen zu thun, mit einer Mansfelderin, die näher kennen zu lernen eher für unsere Leser von Interesse sein dürfte.

Selbige findet Erwähnung unter andern in der Schrift R. Heine's „Ein Wanderjahre an den Mansfelder Seen,“

und ist der bekannte Bach, welcher unterhalb Esleben in den süßen See mündet. — Der Volksspruch, welcher so häufig aus fremden Wörtern sich heimlich jurcht legt und womöglich auch demgemäß zu begründen sucht, ist wohl hier gleichermaßen zu Werke gegangen.

Das Wort „böse“ ließe sich schon rechtfertigen, da nach alten Urkunden dieser Bach durch schnelle Anschwellen häufig großen Schaden angerichtet, namentlich Kinder als Opfer gefordert hat; auch wurde darin „unter dem Wehr“ im Jahre 1583 eine Stimmruderin ertränkt. —

Mit dem Worte „Sieben“ möchte es sich aber doch anders verhalten, als gewöhnlich angenommen wird, da bei genauerer Nachforschung (durch Dr. H. Gräßler) nicht bloß 7 Quellbäche, wie sie Heine aufzählt, sondern deren mehr vorhanden sind, z. B. Pfaffengrund und Gume. Nimmt man dazu den Namen der Vorstadt „Siebenhufe“, sowie die Thatsache, daß dort früher, wie auch noch in andern Orten Samen wuchsen, so dürfte man wohl mit Dr. H. Gräßler zu dem Schlusse berechtigt sein, daß Wort Sieben aus dem Slawischen entweder von Sava (Fluß), oder vielleicht besser vom Adj. živy, živa (wilt) abzuleiten. Die Bedeutung wäre demnach „Wilder Bach“, was mit dem alten urkundlichen Namen „Wilderbach“ zusammentrifft. —

Vermischtes.

Im Rathhause zu Hanau ist gegenwärtig ein Ehrengesicht für den Fürsten Bismarck, hervorgerufen aus dem Kunstgewerbe jener Stadt, ausgestellt, über dessen Entstehung und Form die „Hanauer Mittheilungen“ folgende Einzelheiten mittheilen:

Die politisch-bekanntliche Rede, welche Fürst Bismarck im März 1875 über die Bedeutung und Macht der Jesuiten hielt, veranlaßte bei der Geburtsstagsfeier des Kaisers am 22. März 1875, daß mehrere Bürger einen besonderen Laus auf den deutschen Reichstagsler ausbrachten. Bei dieser Gelegenheit wurden die Worte ausgesprochen: „Fürst Bismarck kennt am Besten unsere Feinde, er sollte besser seine Freunde kennen, damit er in Kampfe hauptsächlich auf das deutsche Bürgerthum sich stütze.“ Diese Worte jündeten, und von Tisch zu Tisch weckte die Kunde, daß beschloßen sei, dem Fürsten Bismarck zur Feier seines 60jährigen Geburtstages ein Zeichen der Verehrung zu geben, große Verehrung. Da die Kürze der Zeit es unmöglich machte, zum 1. April 1875 ein die Hanauer Kunst und Industrie repräsentirendes Geschenk fertigzustellen, so wurde der Ablieferungstermin verschoben und ein größeres Werk, zu welchem Herr Direktor C. Hausmann die Skizze geliefert hatte, zur Ausführung bestimmt. Das Geschenk besteht aus einer reich verzierten Ebenholztafelte, welche die Wälder der Widmung, die Unterschriften und eine Ansicht des Rathhauses enthält. Der Deckel zeigt in der Mitte, durch eine starke Hohlleiste emporgehoben, ein großes Reliefbild in oxydirtem Silber, den Kampf Siegfrieds mit dem Niesen darstellend, nachdem er den Zwerg Alberich gebunden und den Drachen erschlagen hat. Zu beiden Seiten sind Mäusel-Cameen angebracht, welche den Kampf des Hercules mit der Hydra und die Reinigung des Augiasstalles darstellen. Seine Symbolik dürfte verständlich sein. Die Reinigung des Stalles ist dadurch ausgedrückt, daß Hercules dem Flugschiffe Alpheios den Befehl giebt, das aus seiner Ure fremden Wasser durch den Stall zu leiten. Oberhalb des Mittelbildes ist das Wappen der Stadt Hanau angebracht. Eine aus 20 Rosetten bestehende Goldkranz bildet eine kräftige Umrahmung des Deckels. Die Rosetten sind aus Filigran und farbigen Steinen hergestellt. Die vier Ecken dieser Spange enthalten intrajizierte große Cameen, welche die vier Daten des Eintritts ins Ministerium und der drei Friedensschlüsse, nämlich den 8. Oktober 1862, den 30. Oktober 1864, den 30. August 1866 und den 10. Mai 1871 führen. Die vier Ecken der Rosette sind durch 12 reich emaillierte Schilde, welche durch Fingerring verbunden sind, geschmückt, ferner enthalten sie 2 größere Emaillebilder, die Allegorien der materiellen und geistigen Thätigkeit darstellend. Die 12 Schilde repräsentiren die fundamental-Beziehungen unseres staatlichen und bürgerlichen Lebens, nämlich 1) Monarchie und Konstitution, 2) Religion, 3) Freiheit, 4) Gesetz, 5) Ackerbau, 6) Handel, 7) Kunst, 8) Wissenschaft, 9) Gerechtigkeit, 10) Stärke, 11) Aufrichtigkeit, 12) Treue. Die Ebenholztafelte ist inwendig mit rothem Sammet ausgeföhrt. Der Deckel zeigt im Innern als Mittelbild das in Seide gestickte Wappen des Fürsten, welches Hirschfelden und der Wahlspruch: „Das Wegetraut sollt stehen lahn, Hut Die Jung, 's sind Messen dran“ umgeben. Es ist von den Farben des deutschen Reiches und von in den Ecken sich vereinigen den Ecken in reicher Stickerei eingearbeitet. Die kalligraphisch ausgearbeitete Widmung lautet:

„Seiner Durchlaucht
dem Ministerpräsidenten und Reichstanzler
Fürsten Otto von Bismarck,

dem treu bewährten Führer Deutschlands gegen äußere und innere Feinde, dem kühnen Staatsmann mit dem klaren Blick und eisernen Willen, haben in einmüthiger Würdigung seiner unvergänglichen Verdienste um die Einigung, Wächterstellung und geistige Befreiung des Vaterlandes dieses aus dem Kunstgewerbe ihrer Stadt hervorgeragene Ehrengesicht als ein Zeichen dankbarer Zustimmung des Bürgerthums dargebracht die unterzeichneten Einwohner
der Stadt Hanau a. M.“

Das zweite Blatt enthält die Photographie des Rathhauses und folgende Symbole: „Oben das Wappen des Fürsten, umgeben von den Worten „Ehloß und Lotbringen wieder deutsch“ und „Nach Canossa gehen wir nicht.“ Entsprechend ist unten das Wappen der Stadt mit einer kurzen Widmung angebracht. An beiden Seiten stehen auf 2 imitirten Kapitälchen-Steinen in Goldschrift die Worte des Eingangs erwähnten Lautes:

Fürst Bismarck kennt am Besten unsere Feinde,

Fürst Bismarck kennt am Besten unsere Freunde!

Auf acht von Lorbeerzweigen umgebenen Seitenfeldern sind die bedeutendsten Erinnerungen aus dem letzten Kriege verzeichnet, nämlich Wärb, Gravelotte, Sedan, Paris, Versailles, Straßburg, Metz, Frankfurt a. M. Die Zwischenräume füllen Denkmale im Stile der deutschen Renaissance mit stets wechselndem Laubwerk und Ranken. Derselben haben als Mittelpunkt 12 Genien, welche Militär und Civil repräsentiren.

Eine Deputation, bestehend aus den Herren Fabrikanten Bades, Schulinspektor Jungheim und Fabrikanten Heße wird das Ehrengesicht am 61. Geburtstag überreichen. Derselben wird sich der Abgeordnete von Hanau, Herr Ziegler, anschließen.

(Meteorologisches.) Obgleich der größere Theil der letzterfloßenen Woche dem Frühling angehörte, so war doch der Charakter derselben durchaus winterlich; über unseren geographischen Erdtheil waren seit der am 17. gegen Nordost gezogenen Barometer-Depression Nordwest- und Nordwinde hereingebrochen, welche über dem nördlichen Theile Europas brachten; da gleichzeitig vom Mittelmeer gegen Nordosten eine Luftdruck-Depression Mittel-Europa durchführte, stellten sich allgemein starke Niederschläge ein, welche theilweise von ziemlich heftigen Winden begleitet waren. Im westlichen Europa, in England und Frankreich und der Schweiz war häufig Regenwetter bei sehr niedriger Temperatur; am 18. und 19. föhnische Nordwest- und Nordwinde bei hoher See im Canal la Manche und im Golf von Genua; der Ocean war im Laufe der letzten Woche nur schwach bewegt. Ueber Mittel- und Norddeutschland herrschte vollkommenes Winterwetter bei ziemlich niedrigem Barometerstande und tiefer Temperatur; fast täglich fanden Niederschläge und wiederholt Schneefälle statt; die Nord- sowie die Ostsee waren an den Küsten Deutschlands theils ziemlich stark, am 22. föhnisch bewegt. Der Norden Europas hatte gleichfalls äußerst unbedingte Witterung und wiederholt föhnische Wetter, nur waren hier im Verhältnis bedeutend höhere Temperaturen und häufig regnerisches Wetter, und nur an den Küsten von Norwegen wurden noch Temperaturen bis zu 20,0 Grad Celsius beobachtet, während zu Petersburg und Moskau das Thermometer in den Morgenstunden nicht unter — 2 Grad Celsius sank. In der Türkei und am Schwarzen Meer herrschte meist ruhige Witterung bei relativ höherer Temperatur und seltenem Niederschlag; im Westen der Balkan-Halbinsel dagegen, gleichwie in Dalmatien und Istrien sind Stürme mit Schnee, Hagel und Gewitter zu verzeichnen, und es ist daselbst die Temperatur häufig unter ihr Normale. Auch Italien wurde von den kalten Winden nicht verschont, und es waren die Apenninen schneebedeckt; an drei Tagen, vom 20. bis 22., wurden aus Ancona, Florenz und Camerino Schneefälle gemeldet, während in Sicilien und Sardinien bei ziemlich niedriger Temperatur Regenwetter herrschte; die Adria sowie das Mittelmeer waren wiederholt ziemlich heftig bewegt. Nachdem nach den neuerdings eingelangten Berichten keine beträchtlichen Luftdruck-Differenzen über dem ganzen Continente wahrzunehmen sind, dürfte bei ruhiger Luft feineres Wetter vorherrschen und durch kräftigere Infiltration die Temperatur sich bis über den Normalwerth erheben.

F. e. n. a. Ueber den vielbesprochenen Konflikt zwischen Studentenchaft und Offizierschaft in unserer Universitätsstadt entnehmen wir einer hier bei A. Nemenhahn in Druck erschienenen Erklärung folgendes Thatsächliche: Ein Einjährig, hiesiger Student, Mitglied einer Burschenschaft, wurde von dem Lieutenant v. G. nach dem Eintritt in seine dienstlichen Verpflichtungen ausgeschrieben, in ein befristetes Frühstudienjahr geschickt, um hier einen andern Lieutenant v. G. an eine Einladung zum Mittagessen zu erinnern. Zurückgekehrt, mußte er noch ein Buch zu einem andern Lieutenant tragen. Mitglieder der Burschenschaft erhielten hiervon Kenntnis, und einer von ihnen forderte den Lieutenant v. G. auf Sidel. Derselbe lehnte die Forderung ab, bat aber für sein Benehmen in höflicher und artiger Weise um Entschuldigung, so daß der Kartellträger sich für befriedigt erklärte. Von dem Major des Bataillons wurde letzterer Vorfalle dem Universitätsgerichte mitgeteilt und die Verfolgung durch den Staatsanwalt beantragt, der Einjährig-Freiwillige aber erhielt 3 Tage Militärarrest. Die Studentenchaft wandte sich nun an den Senat um Gemüthung und Abhilfe der Uebelstände für die Zukunft. Dieser erklärte sich sofort bereit, die Rechte der Kommission zu wahren und übergab die Petition dem Kuratorium. Der Befehl lautete: „Der Senat habe von kompetenter Seite den Auftrag, zu erklären, daß man das Institut der Einjährig-Freiwilligen von jetzt an in seinem ganzen Umfange zu würdigen wisse.“ — Der Lieutenant v. G. hatte des Nachts einen Einjährig-Freiwilligen, von dem er glauben mochte, daß er über Urlaub geblieben sei, in Begleitung eines Conleurendanten gesehen. Dem Einjährig-Freiwilligen konnte er nicht erreichen, den Korpsstudenten sah er in ein Haus eintreten. Am folgenden Morgen bemerkte ein in dem Hause wohnender Korpsstudent, wie der Wunsch des Lieutenant v. G. Namen und Zitel feiner an der Thür befestigten Karte abgibt und sendete deshalb dem Lieutenant v. G. seine Willensarten unter einer Charakterisierung seines Benehmens u. s. w. Darauf erfolgte ein Schreiben des Ehrenrathes des Offizierskorps, wonach dem Lieutenant v. G. unterstellt war, eine Forderung an den Korpsstudenten zu stellen oder anzunehmen, da er in Dienste gefandt habe. In Folge dessen richtete die Studentenchaft an das Offizierskorps die schriftliche Anfrage, ob es überhaupt Satisfaction zu geben gedächte, und verlangte — wegen des nahen Semesterbeginns — binnen 3 Tagen Antwort. — Eine solche ist hierauf nicht erfolgt. Das Schreiben sowie die

Korrespondenz des oben erwähnten Korpsstudenten ist dem
Universitätsgericht übergeben; die Unterzeichneten des Schreibens
erhielten von dem Universitätskommun. Stadtarzt, und
versuchte Legierer sie zur Zurücknahme des Schreibens zu
veranlassen. In einer daran sich anschließenden Verhandlung
mit einer Kommission des Senates gab die Subdentschaft
die Erklärung ab, daß sie in jenem Schreiben nicht habe
provoziert wollen, und daß sie auf ein gutes Einverständnis
mit der Garnison Wert lege. Eine dritte Erklärung, auf
die weitere Schritte nicht ruhen und den Konflikt als beiseite
ansetzen wolle, wollte sie nicht abgeben.

In gan. Italien machte sich dieser Tage ein sehr
empfindlicher Witterungswechsel geltend. In Bologna,
Florenz und selbst in Rom fiel Schnee und über das Adri-
atische Meer ist ein furchtbarer Sturm dahingezogen.

Salleher Verein für Volkswohl.

Dienstag den 4. April Abends 7 1/2 Uhr: Geistlicher
Abend der Sonntagsgemeinde in der Kaiser-Wilhelms-
Halle. Karten für Mitglieder in der Sonntagsgemeinde,
Freunde des Vereins werden hierdurch eingeladen, doch
sollen nur 450 Eintrittskarten ausgegeben werden. Der
Ertrag ist ausschließlich für Vereinszwecke bestimmt.
Der Vorstand.

Salleher Verein für Volkswohl.

General-Verammlung Dienstag den 28. März
Abends 8 Uhr in der „Zufl.“
Bericht der Abtheilungen; Vorstandswahl.

Tanzstimmchen-Anstalt.

Mittwoch den 29. März Nachmittags von 4 bis 5 Uhr
findet im Saale des Neumarkt-Schießgrabens die öffentliche
Prüfung der Tanzstimmchen statt, zu welcher die geehrten
Damen des Frauen-Vereins und die geehrten Freunde der
Anstalt ganz ergebens eingeladen werden.

Wiewohl es im vorliegenden Falle keiner besonderen
Empfehlung bedarf, so können wir doch nicht umhin, auf
das, Mittwoch den 29. d. M. stattfindende Doppelconcert,
gegeben von den beliebtesten Leipziger Complexfängern in Ver-
einigung mit der hiesigen Stadt-Capelle, aufmerksam zu
machen. Das zu diesem Behufe sorgfältig ausgewählte
Programm, welches unter andern Novitäten auch „Auf den
Alpen“ für Fision mit Orchester, und ein interessantes
„Polopauer über Espanonetten“ von Neumann enthält, wird
sich gewiß des ungetheiltesten Beifalls zu erfreuen haben.
Verläumt man daher nicht, diesem gemüthreichen Abende die
gehörigste Theilnahme zu ertheilen.

Philosophische Schnitzel.

- 1) Ein Coritus (Kettenschluß) aus Mich. Moscherosch.
Wenn keine Advokaten, so wären keine Prozesse;
Wenn keine Prozesse, so keine Procuratoren;
Wenn keine Procuratoren, keine Krugere;
Wenn keine Krugere, kein Unrecht;
Wenn kein Unrecht, kein Kläger;
Wenn kein Kläger, kein Richter;
Wenn kein Richter, keine Schergen;
Wenn keine Schergen, kein Henker.
Also: wenn keine Advokaten wären — keine Henker.

Beobachtungen der königl. meteorol. Station Halle.

	Luftdruck	Dunstdruck	Feuchtigkeit	Lufthöhe
25. März.	331,82	2,05	77,7	3,1
Morgens	331,91	1,77	62,2	4,0
Mittags	332,36	2,07	85,2	2,2
Abends	332,03	1,96	75,1	3,1

— Wasserstand der Saale: 3,68 Meter.

Briefkasten der Redaction.

Wir nehmen Zuschriften, deren Verfasser uns unbekannt ist,
grundsätzlich nicht auf, — besonders wenn sie mit verletzender
Schrift geschrieben sind. Ihre Notiz über das Concert im Stadt-
gymnasium hat wohl einen anderen Zweck, als die „Anmuntung
der jungen Künstler“.

Schultornister, Schul-Taschen, selbstgefertigte, empfiehlt billigt H. Krasemann, Schmeyerstraße 30.

Die letzten fünf Jahrgänge der Gartenlaube
1870—75, vollständig und gut erhalten, sind
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped.

Fenstertritt zu verkaufen

gr. Berlin 2.

Gute alte Dachstühle zu verkaufen
G. Heyn, Brüdertstraße 16.

2 Küchenchränke, 1 bitt. Glaschrank, zwei
Spiegelschränke, 2 Löffelkasten, 2 Bettstellen,
3 Hochstühle verkauft. Badergasse 4.

1 Tisch, eine Normal-Uhr, 1 Wäckerbüchse,
1 ganz neues Sammettaquet vert. Mittelw. 9.
Auch sind das gute Betten zu vermieten.

Eine kleine Kuhle, passend für 1 oder 2
Biegenböcke preiswerth zu verkaufen
Badergasse 3.

Eine große Estrade und eine Bettstelle
zu verkaufen. Gartengasse 10, 1 Tr.

Ein Haus wird zu kaufen gesucht. Nr.
unter S. 8. in der Exped. d. Bl.

Ein Haus für 5 bis 6000 \mathcal{M} . in Mitte
der Stadt, wird zu kaufen gesucht. Adressen
unter N. 1. in der Exped. d. Bl. niederzul.
Unterhändler verboten.

Ein Haus

in Preise bis zu 6000 \mathcal{M} wird zu kaufen
gesucht. Adressen sind in der Exped. d. Bl.
unter N. B. 36 niederzulegen.

Ein feiner Damenbund zu kaufen gesucht.
Derselben im Krankenhanse der Franckeschen
Stiftungen, 2 Tr.

1400 Thaler

auf erste Hypothek auszuliehen. Zu erfragen
Breitestraße 16.

300 Mark gegen 5000 \mathcal{M} Unterpfand
und guten Zinsen für 1 Jahr gesucht.
Derselben bitte niederzulegen unter N. 100
bei Herrn Kaufmann, Leipzigerstr. 77.

Dedentliche Burischen finden Beschäftigung
in der Halle'schen Spielarten-Fabrik.

Ein Lehrling sucht sofort

Carl Keller, Maler, Brunnenswarte 10a.

Ein Lehrling sucht zum 1. April

A. Wahl, Gärtler u. Metallw., fl. Schl. 13.

Gesucht.

Einen jungen fleißigen Arbeiter, der zu-
gleich Portierdienste mit besorgt, sucht die
Wagenfabrik von Gottfried Linde.

Ein ordentlicher Kaufbursche bei hohem
Lohn gesucht. Badergasse 2.

Mädchen a. Knaben-Alz. f. Weidenpl. 1.

Mädchen gesucht Schillerhof 12, II.

Zum 1. oder 15. Mai suche ich ein ordent-
liches, gewandtes Hausmädchen.

Frau Professor Köhler,
Luisenstraße 10.

Gesucht

zum 1. April ein ordentl. Mädchen für Küche
und Hausarbeit Klauschorvorstadt 13, I.

Auf Confectionsarbeit geübte Mädchen sucht
Poststraße 1, Hof, part.

Ein Mädchen von 14—15 Jahren wird
gesucht. Oberlaucha 39.

Aufwartung gesucht. gr. Berlin 2.

2 geübte Wäschnennäherrinnen gesucht
gr. Klausstr. 8. C. Schröder.

2 Erdbarbeiter werden gesucht

Schulberg 4.

Dieselbst ein Kindewagen zu verkaufen.

Ein Lehrling

findet in einem hiesigen größeren

Assicuranz-Geschäfte

zum 1. April unter günstigen Bedingungen

Placem. Offerten unter S. 829 nehmen
entgegen (S. 5829)

Gaasenstein & Vogler, Leipzigerstraße 102.

Fähler

finden dauernde Beschäftigung bei

Baah & Wittmann.

Ein Hausleuchter,

16—18 Jahr alt, erhält Stellung durch

A. Scholle, Schmeyerstraße 39.

Für eine einzelne Dame wird ein

Mädchen bei h. Lohn gesucht durch

Frau Herrmann, Trödel 19 am Markt.

Einige junge anst. Mädchen, die das Schnei-
dern gründlich erlernen wollen, werden noch
angenehmen fl. Sandberg 20, II.

Eine Waisfrau wird gesucht

gr. Klausstraße 24, Glafer.

1 Küchenmädchen auf ein Rittergut bei 40 \mathcal{M}

Lohn, Viehmädch. u. Knechte sucht, Haus u.

Stubenmädch. w. nach Fiedinger, fl. Schl. 3.

Ein ordentliches Mädchen wird nach außer-
halb zum 1. April bei hohem Lohn gesucht.

Näheres Leipzigerstraße 1 im Laden.

Ein tüchtiges Mädchen mit g. Zeugnissen

sucht für Küche u. Hausarbeit zum 1. April

Dienst. Jüngere Mädchen von ausw. wünsch.

als Kindermädchen Stellung. 1 Stubenmäd-
chen erh. 1. April in ff. Hause Stellung d.

Frau Scholle, Schmeyerstraße 39.

Eine Waisinell, die längere Zeit im Hotel

war, sucht als solche 15. April oder 1. Mai

Stelle. Ord. Mädchen finden 1. April u. 1.

Mai Stellen d. Frau May, Brunnensplatz 4.

Ein sehr anständ. gut emp. Hausmädchen

sucht noch zum 1. April Stelle durch

Frau Scholle, gr. Rittergasse 11.

Auch tüchtige Mädchen können sich melden.

Ein unabh. Mädchen sucht Aufwartung

fl. Sandberg 15, Hof.

Hausbursche zum 1. April gef. gr. Steinstr. 7

Ein 7 Wochen altes Kind in die Ziehe zu

geben, auf Wunsch auch als eigenes. Nähe-
res von 8—12 Uhr an der Halle 14, I.

Ein junges Mädchen von außerß. f. zum

1. April eine Condition in einem Ladengesch.
od. als Stütze d. Hausfr. Bahnhofsstr. 13, p.

Wohnungs-Bermiethung.

Friedrichstraße 21 ist die freundlichst

gelegene hohe Parterre-Wohnung, best.

aus 3 Stuben, 4 K., Küche, Neben-
des Gartens, zu Johanni od. Michaeli

anderweitig zu vermieten. Näh. Bel-
ange bei Herrn Kaufmann Planer.

Die 2te Etage Schmeyerstraße 24, neu ein-
gerichtet, ist wegen Umzug des jetzigen Mie-
thers nach außerhalb zum 1. October d. 3.

zu vermieten und das Nähere daselbst im
Laden zu erfahren.

4 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst

Zubehör zu vermieten u. 1. October zu bez.

Geißstraße 34.

Für einz. Leute Wohnung Königsstr. 39.

Zum 1. Juli zu vermieten

3 St., 3 K., K. nebst Zubehöf für 110 \mathcal{M}

Rannischstraße 14, I.

Gr. Märkerstraße 9 z. 1. April
zu vermieten die 1. Etage f. 150 \mathcal{M}
Auch zu Comptoir und Geschäft
geeignet. Näheres bei
A. Blau, Leipzigerstraße 103.

Die Wohnung der in Giebichenstein Wie-
senstraße 4 in der Nähe des Kirchthores be-
legenen Villa ist zu vermieten. Näh. daselbst
beim Hausmann.

Eine kleine Wohnung für 16 \mathcal{M} zu vermie-
then und zum 1. April zu beziehen

Unterberg 17.

2 St., K., K. nebst Zubehöf zu vermieten

und zum 1. April zu beziehen

Wämerhöhe 6.

20- und 21- \mathcal{M} -Wohnung Badergasse 9.

Eine Familien-Wohnung ist zum 1. April

noch zu vermieten. Grajeweg 1.

Verhältnißhalber Stube u. Küche sofort o.

später zu vermieten. Wämerhöhe 9, II.

Eine Wohnung für 36 \mathcal{M} zum 1. April

zu beziehen. Näh. fl. Rittergasse 1, I.

Stube u. K. zum 1. April zu beziehen

gr. Wallstraße 32/33.

St., K., K. für 36 \mathcal{M} zum 1. April zu

beziehen. Martinsgasse 12.

Ein Kofenform- und Lagerplatz mit Schup-
pen und etwas Garten ist zu verpachten

Taubengasse 14.

Auch eine Parterre-Wohnung von 3 St.

u. Zubehöf mit monatl. pränumerando Zah-
lung und Kündigung sofort abzugeben.

Wegen Verletzung eines Beamten ist eine

persönlich möbl. St. u. K. für 15 \mathcal{M} monatl.

zu vermieten, auf Wunsch mit Beschäftigung

Franckenstr. 7, 1 Tr.

Ein Logis von 2 freundl. Stuben, K., Kam-
mer, Küche u. an eine einzelne Dame oder

an kinderlose Familie zum 1. Juli zu ver-
mieten. Näheres gr. Klausstr. 35.

Fr. Kammer m. 2 B. verm. gr. Ulrichstr. 11.

Eine gut möbl. Stube und Kammer sind

zum 1. April zu beziehen

Leipzigerstraße 79.

M. Wehr.

Ein möbl. Zimmer nebst Schlafst. ist zu

verm. gr. Berlin 14, Seitengeb. v.

Möbl. Stube zu vermieten

alter Markt 28, II.

Ein möbl. Zimmer mit Schlafkabinett ist

zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten

Rannischstraße 21, I.

Möblirte Wohnung, auf Wunsch mit

Besichtigung, zu vermieten

Steinthor 6 im Materialgeschäft.

Möbl. Stübchen f. H. Ulrichstr. 1b, II.

Stube f. einz. Person Herrenstraße 14.

Ein klein möbl. Zimmer

zu vermieten

Königsstraße 5, II.

Fremdlich möbl. Wohnung (Zimmer nebst

Schlafzimmer) wegen schneller Verletzung wie-
der zu vermieten Wilhelmstraße 16, II.

3 möbl. Stube m. K. u. 2 Betten sofort

zu vermieten gr. Brunnengasse 2, I.

Möbl. Stube u. K. gr. Berlin 8.

Anst. Schlafstelle offen Schulgasse 2a.

2 Anst. Schlafstellen Bauhof 4, I.

Anst. Wohnungen mit Kost alter Markt 33.

Anst. Schlafst. Wörthstraße 5, S. 2, E., II.

Anst. Schlafstelle Steg 20.

Anst. Wohnung f. 2 Herren Zentergasse 3.
Anst. Schlafstelle Kuhgasse 7.
Anst. Schlafstelle Schüllerhof 4, II.
Anst. Schlafstellen m. K. Bodschörner 2.
Anst. Schlafstellen offen Weidenplan 1.

Ein Laden

mit Wohnung in guter Geschäftslage 1. Juli
zu vermieten gesucht. Off. mit Preisang.
erb. gr. Klausstraße 13 im Seitenladen.

Herrsch. Wohnung von 2-3 Stuben,
2 K., Küche u. Zub. 1. October gesucht
(Cude oder d. Küche.) Off. mit Ang. d.
Pfeilen u. d. Preisfl. H. 35 Exped. d. Bl.

Ein Beamter sucht 1. April Wohnung zu
40—50 \mathcal{M} Offerten unter N. 20 in der
Exped. d. Bl. erbeten.

Von ruhigen Mietern wird eine Parterre-
Wohnung von 2 St., K., K. und Zubehöf z.
1. Juli zu bez. gef. Off. erb. bei Herrn
Kauz, gr. Klausstr. 8 im Laden.

Ein fein lein. Tischentuch, S. G. gezeich-
net, vom Markt bis vor's Kirchthor ver. Ab-
zugeben g. Welsch in Fritze's Papierschaf.
Gesunden.

Ein Redaction von legitimirtem Eigen-
thümer abzuholen.
Kauz'sche Spinnbahn Nr. 1, 1 Tr.

Kühler Brunnen.

Heute und folgende Tage

Concert u. Gesangsvorträge,

ausgeführt von der Gesellschaft des Director

Max Restock

aus Leipzig.

Auftreten der Damen Frä. Ottilie

Dechant u. Antonette Vollmer.

Gastspiel der dänisch-schwedisch-deut-
schen Chansonettfängerin Fräulein

Julie Thomsen

aus Copenhagen.

Anfang 8 Uhr. 21

Entrée 40 Pf. 22

Familien-Nachrichten.

Gestern wurde meine liebe Frau Eugenie

geb. Gholz durch Gottes Güte von einem

kräftigen Jungen glücklich entbunden.

Halle, den 26. März 1876.

Heinrich Hammed.

Am Sonntag den 25. März wurden

wir durch die Geburt eines gesunden Mäd-
chens erfreut.

K Ludwig Güne

und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 7 Uhr starb nach hartem

Todeskampfe unsere gute Emma im Alter

von 6 Jahren, was wir tiefbetriibt anzeigen.

Fr. Rinke und Frau.

Heute früh 6 1/2 Uhr starb nach hartem

Todeskampfe unser lieber kleiner Fritz im

Alter von 2 Monaten. Dies unsern Freun-
den zur Nachricht. Halle, den 26. März.

Theodor Meyer und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute entlieh sanft

Herr Ferdinand Balzer

im Alter von 25 Jahren 1 Monat, tief be-
trauert von seiner Frau und deren Eltern.

Anita Jordan,

Hilfolf und Marie Jordan.

San Francisco, am 29. Februar 1876.

Ausverkauf wegen Laden-Aufgabe.
 Mein Wäsche-, Leinen- und Baumwollen-Lager will bis zu den 15. April räumen und gebe sämmtliche Waaren zu und unter dem Selbstkostenpreis ab
Bernhard Cohn, Leipzigerstraße 4.
Sette Aelter Sprossen, à Pfd. 75 Pf., tägl. frisch, bei Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.

Seedorsich
 bei G. Friedrich.
 Grüne eingemachte Schnittbohnen, à 25 $\frac{1}{2}$, sehr schönes selbstgeleitetes Pflaumenum empfiehlt G. Friedrich.
 Morgen früh frisch Seedorsich auf d. Markt vor dem Rathsecker.
W. Hoffmann.

Seedorsich
 geräucherter Kalk, ff. Büdlinge empfiehlt **W. Assmann, gr. Ulrichstr. 28.**
Fleisch-Verkauf,
 jeden Tag hochfeine Waare bekommt man im „Adler“, große Steinstraße.
C. Müller.

Auction.
 Dienstag den 28. März er Nachmittags 2 Uhr versteigere ich in dem Garten der früheren Erbsiedlung (Martinsberg) alte Mören, Fenster, Kanonenhosen, Stuten und Brennholz.
W. Gfhe, Auct.-Commissar.

Auction.
 Mittwoch den 29. März c. von Vormittag 10 Uhr ab versteigere ich im Gasthof zum Schwan, gr. Steinstraße:
 Schreib-Sekretaire, Kleider-Schränke, Stühle, Sophas, Nähtische, Bettstellen, sowie den Rest von Materialwaaren, Cigarren u. s. w.
Klepzig.

Große Auction
 Donnerstag den 30. März versteigere ich Salzhans zum Schwan, gr. Steinstr. 51 für fremde Rechnung Vormittag von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr prächtige Salons und Zimmer-Teppiche, Bettvorleger u. w. Federn, 200 Stück Regenschirme in allen Stoffen, sowie 30 Stück sehr gute, ganz neue Federbetten.
M. Straubel.
 Die Teppiche liegen Donnerstag von 9 Uhr ab zur gefälligen Ansicht bereit. **D. D.**

Schaf-Auction.
 Donnerstag den 30. März Nachmittags 2 Uhr sollen auf der Schäferei zu Trostsa 150 Stück fetter engl. Schafe u. Lämmer in einzelnen Posten mit Anschlag verk. werden.

Hirsch in der Tanzstunde.
 Motto: „Eins, zwei, drei An der Bank vorbei.“
 Polka für Pianoforte von Hirsch jun. Preis 60 $\frac{1}{2}$ Vorrätig bei **H. Karmrodt, Barfüßerstrasse 19.**
 Gute neue Federbetten für 15 $\frac{1}{2}$ zu verkaufen gr. Ulrichstraße 47, III., rechts.
 Betten neu, a. Gebett von 12 $\frac{1}{2}$ an, Federn von 14, 16, 18, 20, 25 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ gr. Rittergasse 18.

Ausrangirte frz. Hut- u. Ball-Blumen
 billigst bei **Alexd. Blau.**

Haar-Arbeiten,
 Böpfe von 75 $\frac{1}{2}$ an, fertigt **Gust. Rinow, gr. Klausstr. 10.**

Kinderwagen,
 beste Auswahl, fügen billig zu verkaufen bei **C. Gräbner, Mittelstr. 14.**
 Ein fast neuer Kinderwagen zu verkaufen gr. Steinstraße 26, 1 Tr.

1876er Füllung von

Natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

ist in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken zu haben.

Dasselbe verdankt seinen hohen Ruf, den es seit mehr wie einem Menschenalter bei Aerzten und Laien genießt, weniger der Menge der in ihm enthaltenen Salze, als dem überaus glücklichen Verhältnisse derselben zu einander. Hierauf beruht seine unübertreffliche Wirkung und hierdurch ist es zu einem unersetzlichen und unentbehrlichen Heilmittel geworden, namentlich für diejenigen, die längere Zeit solche Mittel zu brauchen genöthigt sind. Bewährt und zuverlässig wirkend ist es bei: **Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Blähsucht, Verschleimung, Hämorrhoiden, chronischen Magen- und Darm-Katarrhen, Frauen-Krankheiten, Gicht, Blutwürgungen, trüber Gemüthsstimmung, mangelnder Arbeitslust, Unreinigkeiten des Blutes und der Haut etc.**

Brunnen-Schriften, welche jedoch ärztlichen Rath im einzelnen Fall nicht zu ersetzen vermögen, bei uns und in allen Mineralwasser-Handlungen „gratis“.

Brunnen-Direction

C. Oppel & Co. in Friedrichshall bei Hildburghausen.
 H. 31441.

Mein Technisches Bureau

befindet sich von heute ab

Marienstrasse Nr. 5

Gottesackerbreite, im Hause des Herrn Glasermeister W. Stachelrodt jun. Halle a/S., den 25. März 1876.

Josef Khern, Civil-Ingenieur.

Halle, Dienstag den 28. März 1876 Abends 7 Uhr im Saale des Volkshausgebäudes

CONCERT

gegeben von

Anton Rubinstein.

Programm: Präludium und Fuge von Bach. — Thema und Variationen von Haydn. — Sonate (C-Dur) von Beethoven. — Moments musicaux von Schubert. — Polonaise von Weber. — Lied ohne Worte u. Variations serieses von Mendelssohn. — Sonate, Mazurka, Valse, Etude von Chopin. — Miniatur von Rubinstein. — Menuet. — Serenade. — Barcarole und Valse Caprice

Billets: Numerirte Plätze à 3 $\frac{1}{2}$. — (nicht numerirte à 2 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$ sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** zu haben.

Letzte Woche!
Kaiser-Wilhelms-Galle.
 Heute Dienstag den 28. März

CONCERT

der Herren Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann, Gesangsänger des Leipziger Sängerkorps.
 Anfang 8 Uhr. — Entrée à 50 $\frac{1}{2}$ — Kinder à 25 $\frac{1}{2}$
Billets, 3 Stück 1 Mark (nur an Wochentagen gültig) sind bei den Herren Spiering, Leipzigerstraße, Eugen Gausse, Leipzigerstraße 85, und Steinbrecher & Jäpper, am Markt, zu haben.
 Zur Aufführung kommt unter Anderen:

Jesusit und Balletreue.
 Großes Divertissement mit Gesang und Tanz von Neumann.

Kaiser Wilhelms-Galle.
 Mittwoch den 29. März

Grosses Doppel-Concert,

gegeben vom Stadtmusikdirector **W. Halle** mit seiner Kapelle

und den **Leipziger Couplet-Sängern**

Herren Neumann, Ascher, Metz, Hoffmann und Schreyer.
 Näheres in nächster Annonce.

Neustadt 6. Café Français, Neustadt 6,
 empfiehlt seine Lokalitäten zur fleißigen **Brauung.**
 Heute Dienstag
 1. Anstich Bockbier, um 9 U. Speckkuchen.

Bauer's Brauerei.
 Dienstag früh Speckkuchen.
F. C. Müller.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Diejenigen, welche Bücher aus der **Marienbibliothek** entliehen haben, werden ersucht, dieselben bis spätestens den 4. April zurückzuliefern. Vom 8. bis 25. April ist die Bibliothek geschlossen.
J. A. Dr. Quants.

1 Küchentlich von g. rothbuchen Holz mit 2 Schubfassen zu verkaufen [H. 5826]
Bahnhofstraße 11, J. Kersten.

Einen 4armig. Kronleuchter (Bronce) mit 16 Lichtern hat im Auftrag zu verkaufen **Karl Brandt, Klausthorstr. 16.**

Ein 2thüriger Wäschschrank wegen Mangel an Raum zu verkaufen gr. Berlin 14, r.

8 Centner lange, sechs Wochen gett., echt, 24 Gr. frühesten **Mein, Wein-Köleger,** nur kräftige und beste Sorte
 Weinberg bei Halle a/S.

Wie wir aus den Zeitungen ersehen, hat die Theater-Direction unserm liebenswürdigen, talentvollen jugendlichen Sölden und Viehhaber, dem Regisseur der Lustspiele, Herrn **Hachmann**, ein zweites Benefiz bewilligt. Das Halle'sche Theaterpublikum ist der Direction dafür sehr dankbar, da demselben hierdurch erwünschte Gelegenheit geboten wird, das wieder gut zu machen, was beim ersten Benefiz verümt war: durch zahlreiche Erscheinungen dem Benefizianten zu zeigen, daß seine künstlerischen Leistungen vom Publikum mindestens ebenso gewürdigt werden, wie die Heldenthaten eines Komikers. — Wir wünschen Herrn **Hachmann** von ganzem Herzen ein recht volles Haus; möge er daran die Dankbarkeit erkennen, welche wir dem, besonders bei den Damen, beliebten Künstler für so manchen genussreichen Abend schulden.
Viele Abonnenten.

Freitag den 31. März Benefiz für den Regisseur Herrn **Carl Hachmann:**
Die Karlschüler oder Schiller's erste Liebe.

Stadt-Theater.
 Dienstag den 28. März 1876.
 33. Vorstellung im 3. Abonnement.
Wanz neu!
Im Hause des Commerzienraths Schauspiel in 4 Acten, frei nach Marlitz's Roman in der Gartenlaube von Fr. Wagner. Dasselbe ist in Berlin mit durchschlagendem Erfolge gegeben und wird überall eine gleiche Sensation hervorgerufen, wie der Roman der allbeliebten Verfasserin.

„Goldner Stern,“ Schulberg 1.
 für geschlossene Gesellschaften ist 1 Zimmer mit Pianino am Sonntag, Montag zu vergeben.

Eine Pfeifdecke gef. Abzugeben
 Schauwerkhaus bei Ammendorf.

Ein Medaillon nebst Photographie verk. gegen 6 $\frac{1}{2}$ Belohnung abzugeben bei **Keller, Pfämerstraße 10.**

Ein Curt gef., abgibt Steinweg 18.

G. B. Quiremann komme sofort nach Hause. **B.**

Verloren wurde am Freitag Nachmittags vom Königsplatz bis Ende der Leipzigerstraße der obere Theil einer goldenen Broche. Abzugeben gegen Belohn. in der Exped. d. Bl.

Dem Herrn **Randrats a. D. Dr. von Wäsewitz**, Ritter u. „Als sie haben einen guten Mann begraben, und uns war er mehr!“
 Was derselbe als Stadtrath seit beinahe 25 Jahren in unserem und dem Interesse der Schulen, an welchen wir arbeiten, durch umsichtigen und gründlichen Beirath, sowie durch unermüdete und warme Fürsprache gethan, sichert seinem unermüdeten Wirken ein dankbar ehrendes Andenken.
 Halle, den 27. März 1876.
Das Lehrcollegium der städtischen Bürger- und Volksschule.

(Hierzu eine Beilage.)